


# MARIE KÄFERCHEN



Nord  
Süd

Kai Lüftner ◆ Wiebke Rauers



Ach wie niedlich  
süß und klein  
hat ein Käferchen zu sein.

Flutter, flutter, sumsisum,  
fliegt es auf der Wiese rum.  
Ganz entspannt und lieblich, denn –  
hat ja so zarte Flügelchen.

Da ein Tröpfchen Tau und so,  
lieblich wackeln mit dem Po,  
niemals laut und doll und wild,  
immer friedlich und gechillt.

Doch, oh weh, was ist geschehen?  
Was wir dort am Waldrand sehen –  
kann man denn so wild sein?  
Ist das ... äh, ein Wildschwein?

Zappelnd, mit dem Kopfe bängend,  
schräg von einem Aste hängend,  
johlend, krächzend, lauthals singend,  
mit den langen Fühlern schwingend.  
Fäustchen in die Luft gestreckt,  
während es die Zähnchen bleckt.



Tanzen kann man das nicht nennen,  
zappeln, Überschlag und rennen –  
dann von oben fallen lassen  
mit den übelsten Grimassen.  
Das ist ... Ja, wie sag ich's denn?  
Das ist ...



...Marie Käferchen.

Sie war immer schon... na ja,  
so, wie sie halt immer war.

»Anders!« – könnt' man sie beschreiben,  
ohne groß zu übertreiben.



Wenn der Käferpapa stöhnt,  
weil es kracht und knallt und dröhnt,  
wenn Marie in ihrer Blüte  
Punkrock hört – du meine Güte!

Ja, so kann man es schon sagen,  
allgemeines Unbehagen.  
Wimmelt es hier von verschreckten  
und entrüsteten Insekten.